



13 OTTOBRE 2015
FERRARA
SPRACHE UND BILD
LINGUAGGIO E IMMAGINE

LIBRETTO ABSTRACT

ORGANIZZAZIONE:

Ulrike Kaunzner



Università degli Studi di Ferrara

DIPARTIMENTO DI STUDI UMANISTICI



*Ministero dell'Istruzione,
dell'Università e della Ricerca*

*Ufficio Scolastico Regionale per l'Emilia-Romagna
- Direzione Generale -*

PROGRAMMA

Martedì 13/10/2015:

Mattina

9:00 – 9:30 apertura dei lavori

9:30 – 10:30 Wilfried WITTSTRUCK (Vechta) *Texte und Bilder im Sprach- und Literaturunterricht – ein Überblick* -1-

10:30 – 11:00 Maike HANSEN (Würzburg-Schweinfurt) *Das Bild im FSU – facettenreich von der Semantisierungshilfe bis zum Sprech Anlass* -2-

11:30 – 12:00 Ulrike SIMON (Bari) *Das kann sich sehen lassen: Visualisierung von Phrasemen im DaF-Unterricht* -3-

12:00 – 12:30 Antonella NARDI (Macerata) *Mit Audio-Guides Gemälde erschließen. Bildende Kunst im DaF-Unterricht* -4-

12:30 – 13:00 Discussione (Moderazione: Ulrike Kaunzner)

Pomeriggio

(4 Workshop in sessioni parallele)

14:30 – 16:00 Workshop I / Workshop II
Ulrike REEG (Bari) *Selbsterkundungen: Visuelle Impulse beim biografischen Schreiben im interkulturellen DaF-Unterricht* -5-

Sandra REIMANN (Regensburg) *Gebrauchstexte im Unterricht: Sprache, Bild und Verpackung* -6-

16:30 – 18:00 Workshop III / Workshop IV
Ulrike KAUNZNER (Ferrara) *Comics im Sprachunterricht – ein Weg zum adäquaten Sprechausdruck* -7-

Wilfried WITTSTRUCK (Vechta) *Hinweistafeln und Piktogramme im Sprach- und Landeskundeunterricht* -8-

18:00 chiusura dei lavori

Wilfried WITTSTRUCK

Texte und Bilder im Sprach- und Literaturunterricht – ein Überblick

„Am Anfang war das Wort“ – oder vielleicht doch nicht? War es das Bild, mit dem sich die Menschen in der Frühzeit zuerst ausdrückten? Sicher ist, dass sich im Verlauf der Jahrhunderte Stellenwert, Funktionen und Verwendungszusammenhänge von Sprache und Bildern stetig änderten.

Heute gilt Multimodalität als der Normalfall der Kommunikation. Sprechen und Schreiben sind von Bildern begleitet und umgekehrt. Sprache-Bild-Kombinationen sind inzwischen konstitutiv für die meisten Unterrichtslehrwerke, auch für Deutschbücher. Allerdings ist ihr Verhältnis dort noch längst kein gleichberechtigtes. Dem Primat der Sprache steht meistens die didaktische, die „dienende“ Funktion des Bildes gegenüber. Ganz selten, dass Bilder im Deutschunterricht in ihrer Eigenständigkeit gewürdigt werden.

Der Vortrag gibt einen Überblick über die vielfältigen Formen und Funktionen von Bildern in Deutschbüchern. Er will zeigen, weshalb Sprach- und Literaturunterricht ohne Bilder nicht auskommt. Zudem macht er Vorschläge für die angemessene Berücksichtigung des Bildes als eigenständiges Ausdrucksmittel im Deutschunterricht.

Maike HANSEN

***Das Bild im FSU – facettenreich von der
Semantisierungshilfe bis zum Sprech Anlass***

In diesem Vortrag werden die Rolle und die umfangreichen möglichen Funktionen von Bildeinsatz im Fremdsprachenunterricht umrissen.

Zunächst führt ein kurzer geschichtlicher Blick zu den überlieferten Anfängen des Bildeinsatzes im Fremdsprachenunterricht zurück. Dann werden visuelle Medien, insbesondere das Bild, in Lehr- und Lernmaterialien der Gegenwart betrachtet, also in unserer Zeit nach der „Bildzeitenwende“, dem „visual turn“.

Das Sehverstehen bzw. Hör-Sehverstehen wird als eigene Fertigkeit vorgestellt und die visuelle Kompetenz („visual literacy“) als Lernziel nicht nur des Fremdsprachenunterrichts gewürdigt.

Bilder werden in unterschiedlichen Unterrichtsphasen und mit unterschiedlichen Intentionen gezeigt und bearbeitet. Diese werden mit einigen Beispielen aufgezeigt.

Praxistipps und Desiderata für Forschung und Professionalisierung werden vorgestellt.

Ulrike SIMON

Das kann sich sehen lassen: Visualisierung von Phrasemen im DaF-Unterricht

In vielen Phrasemen wie beispielsweise *ein Buch mit sieben Siegeln* sind Bilder enthalten, die sprachlich vermittelt werden und auf ein bestimmtes Konzept referieren. Insofern scheinen vor allem bei idiomatischen Phrasemen Sprache und Bild auf besondere Weise miteinander verwoben zu sein. Diese Bildhaftigkeit führt dazu, dass bei vielen Phrasemen zwei Lesarten möglich sind, nämlich eine wörtliche und eine übertragene. So kann die oben genannte Wortgruppe tatsächlich auf ein Buch referieren, dessen Inhalt mit sieben Siegeln vor nicht-autorisierten Lesern geschützt werden soll. In einer übertragenen Bedeutung, die sicherlich in der Mehrzahl der Kontexte die richtige Lesart ist, handelt es sich dabei allerdings um etwas Unverständliches und/oder Unbekanntes. Bereits diese Besonderheit idiomatischer Phraseme stellt für Fremdsprachenlernende eine enorme Herausforderung dar.

Vor diesem Hintergrund wird mein Vortrag vor allem der zentralen Frage nachgehen, *was sich im DaF-Unterricht sehen lassen kann*, d.h. welche Formen der Visualisierung von Phrasemen in welchen Lernphasen sinnvoll sind und dabei helfen können, eine phraseologische Kompetenz in der Fremdsprache aufzubauen.

Der Vortrag wird sich an folgenden Leitfragen orientieren:

- Welche Merkmale haben Phraseme und inwiefern sind diese Merkmale für den Fremdsprachenerwerb relevant?
- Warum ist es für DaF-Lernende wichtig, eine phraseologische Kompetenz aufzubauen?
- Welche Leitlinien lassen sich aus den Erkenntnissen der phraseodidaktischen Forschung für den Umgang mit Phrasemen im Fremdsprachenunterricht ableiten?
- Welche Funktionen können Bildern generell in Fremdsprachenlehrwerken zugeordnet werden?
- Welche Formen der Visualisierung von Phrasemen lassen sich in Lehrwerken und Übungsmaterialien finden?
- Wie kann man lernzielorientiert Bilder auswählen, um die phraseologische Kompetenz der Lernenden zu fördern?

Antonella NARDI

Mit Audio-Guides Gemälde erschließen. Bildende Kunst im DaF-Unterricht

Anders als die vorbereitende bzw. nachträgliche Lektüre eines Kunstführers zeichnet sich der Audio-Guide durch eine simultane Kommunikation mit dem Rezipienten aus, indem das Zuhören des Textes und die Bildwahrnehmung gleichzeitig stattfinden. Die mentalen Aktivitäten des Betrachtenden werden durch bestimmte sprachliche Handlungen – z.B. das Bild beschreiben, erklären und erläutern – unmittelbar gesteuert, was den Zuschauer direkt in das Bild hinein führt. Die Analyse solcher Sprechhandlungen ist Gegenstand meines Beitrags, in dem ein besonderes Augenmerk auf die sprachlichen Mittel gelegt wird, die Audio-Guide-Texte charakterisieren. Das Ziel ist eine rezeptive und produktive Umsetzung dieser sprachlichen Ressourcen im DaF-Unterricht.

Ulrike REEG

Selbsterkundungen: Visuelle Impulse beim biografischen Schreiben im interkulturellen DaF-Unterricht

Workshop I

Für den interkulturellen DaF-Unterricht, der den Prinzipien einer Mehrsprachigkeitsdidaktik folgt, bezieht sich der Ausdruck *Selbsterkundungen* auf die individuellen Spracherfahrungen der Lernenden im weitesten Sinn. Diese Erfahrungen stehen im Zentrum des DaF-Unterrichts. Gleichzeitig wird damit auf einen Lernprozess verwiesen, in dessen Verlauf Lernende ihr Sprachenrepertoire, im Sinne aller verfügbaren Sprachen (L1, L2, L3 ...) und Varietäten (z. B. Dialekte und Register), aufspüren und sich bewusst machen können. Das (auto-)biografische Schreiben in der L2 (hier das Deutsche) ist dabei von zentraler Bedeutung, denn es ermöglicht die angestrebte intensive Konzentration auf den jeweiligen individuellen Erfahrungsraum der Lernenden im Umgang mit dieser Sprache. Sie erleben, reflektieren, verändern, finden (?) möglicherweise während des Schreibprozesses ihre Sprachidentität, d.h. den Grad ihrer Identifizierung mit dem Deutschen und werden so in die Lage versetzt, sich in diesem ‚Sprachraum‘ besser einzurichten, um selbstbewusst(er) in kontaktkulturellen Situationen agieren zu können.

Im Unterricht geschieht dies erstens, indem Lernende die ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mittel entdecken. Zweitens, indem sie ihre Spracherfahrungen (Spracherwerb, interkulturelle Begegnungen etc.) in schriftlicher Form narrativ und durchaus auch spielerisch gestalten und drittens, ihre Texte in der Lerngruppe präsentieren und diskutieren.

Der so umrissene Lernweg kann in besonders effektiver Weise mit Hilfe visueller Impulse angeregt und bereichert werden. Der Einsatz visueller Medien (Bilder, Fotografien etc.) als Schreib- und Denkanlass, aber auch zur visuellen Gestaltung von Spracherfahrungen wird in diesem Workshop reflektiert und an Hand von Beispielen erprobt.

Sandra REIMANN

Gebrauchstexte im Unterricht: Sprache, Bild und Verpackung

Workshop II

Gebrauchstexte sind im Unterricht hinsichtlich verschiedener Gesichtspunkte relevant. Zum einen sind sie Bestandteil des Alltags der Lerner, zum anderen sind Gebrauchstextsorten in der Regel von so überschaubarer Länge, dass an ihnen sprachlich relevante Kriterien mit begrenztem Aufwand ermittelt werden können und auch eine funktional ausgerichtete, tendenziell ganzheitliche Analyse nach einem vorgegebenen Analyseraster in einem vergleichsweise engen Zeitfenster durchführbar ist. Produktverpackungen, die in der sprachwissenschaftlichen Forschung bisher vernachlässigt wurden, sollen exemplarisch für eine Sprache-Bild-Untersuchung herangezogen werden. Sie gehören in den Alltag des Lerner, der Anteil an sprachlichen und bildlichen Elementen ist begrenzt. Die Ausgangsfrage soll sich auf die Funktion(en) beziehen und hat auch zum Ziel, den gesellschaftlich-kritischen Umgang der Lerner mit der Verpackung zu fördern: Welche Bestandteile sind informativ, welche werbend? Wie kann man eine Unterscheidung begründen? Und wie erfolgt eine entsprechende (funktionale) Umsetzung? Methodisch soll schließlich zum einen über die textgrammatische Perspektive der Sprache-Bild-Bezug im Sinne der Kohärenz thematisiert werden. Aus sprachwissenschaftlicher Sicht kann man sich dem Bild dann beispielsweise über die Semiotik nähern. Im Hinblick auf Textsortenspezifika ist die Rolle des Bildes in der Kommunikation (Situation, Funktion, Zielgruppe) und im Rahmen der weiteren vorhandenen Zeichenmodalitäten (also Darstellungsmittel, z.B. Sprache) von entscheidender Bedeutung. Festzuhalten ist, dass die „Übersetzung“ des Visuellen in Sprache Interpretation ist, nicht (immer) eindeutig objektivierbar ist und somit Probleme bringt bzw. bringen kann: Die visuellen Textbausteine und deren Verknüpfung (innerhalb eines Bildes) bieten unterschiedlich viele Bedeutungen an; die Botschaften können jedoch durch Sprache im Kontext besser/eindeutiger erschließbar werden.

Ulrike KAUNZNER

Comics im Sprachunterricht – ein Weg zum adäquaten Sprechausdruck

Workshop III

Sich situationsangemessen ausdrücken zu können, bleibt oft ein Desiderat im schulischen und universitären Sprachunterricht, wo im Hinblick auf Aussprache oft nur die lautphonetische Annäherung an die Zielsprache im Blickfeld steht. Wie aber können die Lernenden diesen Schritt schaffen? Wie wird Sprache lebendig, sodass phonologische Kompetenz auch adäquate Kommunikationsfähigkeit bedeutet?

Im Workshop soll ein vielleicht etwas außergewöhnlicher Weg vorgestellt und ausprobiert werden, bei dem man sich einer Literaturgattung bedient, die bei jungen Lernern meist stark motivierend wirkt und die Experimentierfreudigkeit anregt: Comics und Cartoons. Mithilfe gelenkten (Er)Sprechens des begleitenden Textes und eines, durch das Bild im Medium angeregten „In-Szene-Setzens“ der dargestellten Situationen wird in diesem ganzheitlichen Ansatz mimischen und gestischen Ausdrucksbewegungen Raum gewährt.

Es soll gezeigt werden, wie diese körperliche Verlebendigung von Text und Bild sich sofort in der Stimme und Sprechweise widerspiegelt. Selbst DaF-Lernende der unteren Niveaustufen erlangen auf diese Weise schnell einen phonetisch adäquaten Ausdruck, ihre Aussprache klingt „deutsch(er)“ und wird zu einer neuen Klangerfahrung.

Wilfried WITTSTRUCK

Hinweistafeln und Piktogramme im Sprach- und Landeskundeunterricht

Workshop IV

Die Wahrnehmung von Wirtschafts- und Kulturräumen hängt auch von so genannten Unterrichtungstafeln ab, die Verkehrsteilnehmer auf touristische Ziele (z.B. Landschaften, Baudenkmäler, Kulturstätten) hinweisen sollen. International werden hierfür weitgehend braune Schilder mit weißer Schrift und weißen Piktogrammen verwendet.

Aber auch andere amtliche und nichtamtliche Hinweisschilder (z.B. Werbung, Sport, Betriebe) wollen informieren, auf etwas aufmerksam machen oder warnen; sie sind damit funktional entsprechenden Sprachhandlungsmustern ähnlich.

Im Workshop werden derartige Schilder linguistisch (morphologisch, semantisch, pragmatisch) betrachtet/gelesen und nach Eindeutigkeit und Prägnanz der sprachlich-visuellen Mitteilungen gefragt. Außerdem sollen Ideen entwickelt werden, wie sich diese Schilder im landeskundlich orientierten Unterricht nutzen lassen.

Relatori / contatti:

Hansen, Maike – Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Würzburg-Schweinfurt

Mail: maike.hansen@fhws.de

Kaunzner, Ulrike – Università degli Studi di Ferrara

Mail: ulrike.kaunzner@unife.it

Nardi, Antonella – Università degli Studi di Macerata

Mail: antonella.nardi@unimc.it

Reeg, Ulrike – Università degli Studi di Bari

Mail: u.reeg@lingue.uniba.it

Reimann, Sandra – Universität Regensburg

Mail: sandra.reimann@sprachlit.uni-regensburg.de

Simon, Ulrike – Università degli Studi di Bari

Mail: ulrikerosemarie.simon@uniba.it

Wittstruck, Wilfried – Universität Vechta

Mail: wilfried.wittstruck@uni-vechta.de

Ringraziamenti:

Goethe-Institut

Hueber-Verlag

Loescher Editore

Mondadori Education

Zanichelli Editore



Università degli Studi di Ferrara, Dipartimento di Studi Umanistici
Via Paradiso, 12 – I-44121 FERRARA

